gesellschaft für **bedrohte völker**

Die Mapuche in Chile:
Zwischen staatlicher Repression und Widerstand

Memorandum der Gesellschaft für bedrohte Völker
Oktober 2013

Impressum

Für Menschenrechte. Weltweit.

Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)
Postfach 2024, D-37010 Göttingen
Tel.: +49 551 49906-0
Fax: +49 551 58028
E-Mail: info@gfbv.de
Internet: www.gfbv.de

SPENDENKONTO: 1909
BLZ 260 500 01
Sparkasse Göttingen

Die GfbV ist eine Menschenrechtsorganisation für verfolgte ethnische und religiöse Minderheiten; NGO mit beratendem Status bei den UN und mitwirkendem Status beim Europarat. Sektionen/Büros in Arbil, Bern, Bozen, Göttingen/Berlin, London, Luxemburg, NewYork, Pristina, Sarajevo/Srebrenica, Wien

Text: Katharina Hager

Layout: Tanja Wieczorek, Hanno Schedler

Titelphoto: Massimo Falqui Massidda

Preis: 2,50 Euro

Herausgegeben von der Gesellschaft für bedrohte Völker im Oktober 2013

Inhaltsverzeichnis:

Die Mapuche in Chile: Zwischen staatlicher Repression und Widerstand

1. Zusammenfassung 5

2. Das Volk der Mapuche 5

3. Geschichte der Mapuche 7

4. Die ILO-Konvention 169 9

5. Antiterrorgesetz und Ley „Hinzpeter“ 11

5.1 Der Fall Luchsinger-MacKay und die Anwendung des Antiterrorgesetzes 13

6. Politische Gefangene und Zustand der Gefängnisse 14

7. Umwelt, Energiegewinnung und soziale Konflikte 18

7.1 Forstindustrie 18

7.2 Wasserkraft 20

7.3 Lachsfarmen 21

7.4 Scandium 22

8. Wirtschaftsabkommen mit Deutschland und der EU 22

9. Forderungen der Mapuche 24

10. Forderungen der Gesellschaft für bedrohte Völker 24

1. Zusammenfassung

Der Mapuchekonflikt um die Landrechte im Süden Chiles reicht bis zum Beginn der Kolonialzeit zurück. Noch heute halten die Auseinandersetzungen um die Territorien der Mapuche an, wobei sich die Fronten zwischen Regierung und dem indigenen Volk weiter verhärtet haben. Im Laufe der Zeit wurde ihr Territorium immer wieder verkleinert, sie wurden zurückgedrängt und marginalisiert.

Ein besonderer Einschnitt war die Enteignung der Mapuche unter der Militärdiktatur von General Augusto José Ramon Pinochet Ugarte (1973-1990), der ihr Land unter Großgrundbesitzern und multinationalen Konzernen verteilte. Bis heute wurden sie dafür nicht entschädigt. Stattdessen finden ihre Forderungen nach Rückgabe ihrer Territorien nur wenig Gehör. Vielmehr sind sie Opfer starker staatlicher Repression. Hinzu kommt die Nichtanerkennung der Mapuche als indigenes Volk durch den chilenischen Staat, was jede Möglichkeit verhindert, autonom über Fragen zu entscheiden, die sie selbst betreffen.

2. Das Volk der Mapuche

Mapuche heißt so viel wie „Menschen der Erde“. Das indigene Volk lebt im Süden Chiles und Argentiniens. Der Begriff Mapuche umfasst mehrere Gruppen, die in unterschiedlichen Gegenden beheimatet sind.

So gibt es die *Puelche* (Bewohner des Ostens), die *Pikunche* (Bewohner des Nordens), die *Lafkenche* (Bewohner der Küste), die *Williche* (Bewohner des Südens), die *Lefunche* (Bewohner des Tales) und die *Pewenche* (Bewohner des zentral südlichen Teils Chiles).

Ihre Sprache ist das *mapudungun* („Sprache/Wort der Erde“).[1] Ihrer Tradition entsprechend gibt es kein Machtzentrum. Die Mapuche sind in Großfamilien organisiert, d. h. sozialen Bindungen und Verwandtschaft wird eine große Bedeutung zugeschrieben. Die Eigenbezeichnung Mapuche impliziert eine

[1] Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV): *Mapuche – Reise zu den Menschen der Erde*. Bozen.

enge Verbindung zum Land als Bestandteil der kollektiven Identität des Volkes. Einerseits dient es dem Lebensunterhalt und andererseits wird es als Land der Ahnen respektiert.

Nach wie vor bleiben die genauen Ursprünge der Mapuche ungeklärt. Es gibt Vermutungen darüber, dass sie entweder aus der Gegend des Gran Chaco (Region mit Trockenwäldern und Dornbuschsavannen, die den Norden Argentiniens, westliche Teile Paraguays und den Südosten Chiles umfasst) oder aus dem Amazonasgebiet eingewandert sind. Andere sind der Ansicht, die Mapuche–Zivilisation habe sich im Gebiet des heutigen Chile selbst entwickelt. Der Ursprung ihrer Kultur lässt sich wohl auf etwa 600-500 v. Chr. zurückdatieren.[2]

Gewiss ist jedoch, dass sich sowohl ihr einst sehr großes Territorium (von der Maule-Region bis zur Isla Grande von Chiloé) als auch ihre Population stark verringert haben.[3] Die Gründe hierfür sind vor allem in der postkolumbianischen Geschichte des Volkes zu suchen und sollen in Kapitel 3 dargestellt werden.

Laut dem chilenischen Zensus von 2012, der Anfang April 2013 veröffentlicht wurde, rechnen sich 1.508.722 Personen den Mapuche zu: Damit stellen sie 9,9 Prozent der chilenischen Gesamtbevölkerung (16.634.603).

Die Mapuche bekennen sich stärker als früher zu ihrer Identität als indigenes Volk. Damit gehen Forderungen nach einer neuen, überarbeiteten Geschichtsschreibung sowie nach der Achtung der Tatsache einher, dass der Staat wirtschaftliche, territoriale und kulturelle Enteignung an den Mapuche begangen hat.

Weiter fordern sie die Anerkennung der indigenen Völker im Staat. Neben den Mapuche leben auch Aymara, Colla, Diaguita, Kawashkar, Lickan Antay (Atacameño), Quechua, Rapa Nui und Yagán in Chile; insgesamt entspricht das elf Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Präsenz der Mapuche wird jedoch von kleinen aber mächtigen Gruppen des Staates, des Militärs, Großunternehmen und Teilen der chilenischen Politik weiterhin nicht anerkannt. Es verwundert also nicht, dass lediglich 0,3 Prozent des Staatshaushaltes für indigene Angelegenheiten vorgesehen sind.[4]

---

[2] GfbV: *Mapuche – Reise zu den Menschen der Erde*. Bozen.

[3] GfbV 2000: *Die Situation der Mapuche in Chile*. Abrufbar unter: http://gfbv.de/inhaltsDok.php?id=428 (17.4.2013).

[4] Radio del Mar 2013: *Más de 1 millión 500 mil Mapuche que viven en Chile demandan al Estado reescribir la Historia.* Abrufbar unter: www.mapuexpress.net. (3.4.2013).

3. Geschichte der Mapuche

Der Kampf der Mapuche um ihr Land beginnt nicht erst mit dem 20. Jahrhundert. Schon 1485 verteidigten die Mapuche ihr Territorium mit Erfolg gegen das damals expandierende Inkareich. Wenig später, Mitte des 16. Jahrhunderts, drangen die spanischen Konquistadoren ein und es begann ein stetiges Ringen um das Territorium der Mapuche. Das indigene Volk konnte jedoch auch nach einem intensiven Angriffskrieg nie besiegt werden. Die enormen Verluste auch auf spanischer Seite zwangen diese letztendlich, ihre Strategie zu überdenken, weshalb man sich dazu entschloss, mit den Mapuche in Verhandlungen zu treten. Resultat dieser Erkenntnis ist der im Jahr 1641 unterzeichnete Vertrag von Quilín, in dem den Mapuche ein unabhängiges Territorium südlich des Bío-Bío Flusses (ca. 10 Mio. Hektar) zugesprochen wurde.[5] Das Abkommen stellt einen einmaligen Fall in der Kolonisierungsgeschichte Lateinamerikas dar. Zum ersten Mal wurde durch die spanische Krone die unabhängige Existenz eines indigenen Volkes anerkannt. Zwar war die Folgezeit auch weiterhin durch verschiedene Konflikte zwischen den beiden Parteien geprägt, jedoch bedeutete der Vertrag von Quilín für die Mapuche auch den Beginn eines gesellschaftlichen Prozesses, in welchem das Volk unter anderem eine erfolgreiche Viehwirtschaft ausbilden konnte: Mit den Spaniern wurde reger Handel betrieben; weiterhin expandierte des indigenen Volkes bis in die argentinische Pampa.[6]

Mit der Unabhängigkeit Chiles 1810 kam es zu einer dramatischen Wende für die Mapuche und einer bis heute andauernden Auseinandersetzung mit dem chilenischen Staat. Dieser weigerte sich das Abkommen von Quilín anzuerkennen und begann mit der sogenannten „Befriedung Araukaniens“ (*Pacificación*), wobei es sich aber um nichts anderes als einen Vernichtungskrieg (1861-1883) gegen die Mapuche handelte. Chilenische Truppen marschierten in Araukanien ein und konnten schließlich den Widerstand des Volkes brechen. In der Folge wurden gezielt chilenische und ausländische Siedler zur Ansiedlung auf Mapuchegebiet angeworben; es kam zu Grundenteignung und Vertreibung. Abermals wurde das Territorium der Mapuche von ursprünglich 10 Millionen Hektar auf 500.000 Hektar Land – gegliedert in verschiedene Reservate – reduziert, wo sie in kleinen, armen Bauerngemeinschaften leb(t)en. Zudem versuchte man ihre Bräuche, ihre Sozialstruktur und ihre Rechtsformen aufzulösen.[7]

---

[5] Vgl. Ray, L. 2007: *Language of the land – The Mapuche in Chile and Argentina*. Kopenhagen, S. 37.

[6] Kaltmeier, O. 2004: *Marichiweu – Zehn Zehnmal werden wir siegen. Eine Rekonstruktion der aktuellen Mapuche-Bewegung in Chile aus der Dialektik von Herrschaft und Widerstand seit der Conquista*. Münster, S. 45, 66..

[7] Agirrezabal, A. 2013: *El territorio y el autogobierno, metas de la lucha mapuche.* Abrufbar unter: www.mapuexpress.net. (21.3.2013).

Unter der Regierung Salvador Allendes (1970-1973) wurden im Zuge einer Agrarreform Großgrundbesitzer enteignet und 700.000 Hektar Land an die Mapuche übertragen. Diese positive Entwicklung war jedoch nur von kurzer Dauer. 1973 übernahm General Augusto Pinochet durch einen Putsch die Macht und erklärte die Landvergabe Allendes für nichtig. Im Zuge der neoliberalen Öffnung Chiles in den 1980er Jahren drängten vermehrt ausländische Investoren nach Chile, insbesondere in das weiterhin von den Mapuche beanspruchte Territorium, das reich an natürlichen Ressourcen ist. Neben verschiedenen Zellulosefabriken, die sich vermehrt in der Region ansiedelten, verwirklichten in erster Linie diverse Energiekonzerne verschiedenste Großprojekte. Neben der Verfolgung der Mapuche durch Großgrundbesitzer, Polizei und Militär wurde 1984 das sogenannte Antiterrorgesetz erlassen – damit existierte nun auch eine starke juristische Waffe gegen den Widerstand der Mapuche.

Die Zeit nach der Diktatur brachte für die Mapuche einige wenige Besserungen wie eine „größere Aufmerksamkeit für die Belange der Indigenen in der Bildungspolitik“ sowie „Maßnahmen zur Förderung der Kultur, der Zweisprachigkeit und der Gesundheitsfürsorge“.[8] Auch die Ziele der neu geschaffenen CONADI (*Corporación Nacional de Desarrollo Indígena* – Nationale Behörde für indigene Entwicklung) lasen sich zunächst sehr positiv. So ist die Behörde unter anderem zuständig für den Erwerb von privatem Landbesitz, der dann an verschiedene Mapuche-Gemeinden übertragen werden soll. Allerdings kann die CONADI dem kaum nachkommen, da es an finanziellen Mitteln fehlt. Auch das Indigenen-Gesetz (*Ley Indígena)* von 1993 konnte die Situation des indigenen Volkes nicht merklich verbessern. Die Ratifizierung des Übereinkommens 169 über indigene Völker der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) durch Chile im Jahr 2008 konnte der schwachen rechtlichen Stellung und prekären sozioökonomischen Situation der Indigenen kaum Abhilfe leisten. Die Mapuche werden weiterhin nicht als indigenes Volk anerkannt. Vielmehr kam es stattdessen regelmäßig zu Verletzungen des Übereinkommens (vgl. Punkt 4).

Eine Ursache für den Konflikt ist die fehlende Aufarbeitung der Geschichte. So bemerkt Pedro Cayuqueo, selbst Mapuche und Redakteur der Zeitung „Mapuche Times“, dass die Geschichte Chiles und vor allem Araukaniens von den Autoritäten völlig ignoriert werde. So komme es, dass die Ignoranz gegenüber der „schrecklichen Geschichte der Region dazu führt, dass die Behörden offensichtlich überrascht waren von dem was, hier passiert.’“[9]

[8] Cayuqueo, P. 2010: *Interview mit José Bengoa. Der chilenische Anthropologe zur Lage der Mapuche*. Abrufbar unter: www.quetzal-leipzig.de (10.4.2013).

[9] Jarroud, M. 2013: *Chile: Historic mapuche Land Conflict Flares Up*. Abrufbar unter: www.indigenous.issues.com (17.4.2013).

Die aktuelle Regierung von Miguel Juan Sebastián Piñera spricht sich zwar für einen Dialog mit den Mapuche aus, doch bleiben die Zugeständnisse meist eher leere Floskeln. So äußerte sich Joaquín Lavín, Minister für soziale Entwicklung: „Viele indigene Angelegenheiten ruhten für eine lange Zeit. Wir müssen sie zur Debatte hinzuziehen und von da an weitergehen.“[10] Die Regierung hat unter anderem einen Gesetzesentwurf zur Schaffung eines „Consejo de Pueblos“ (Rat der Völker) als eigene Institution der Indigenen vorgelegt. Dieser habe zur Aufgabe, Stellung zu indigenen Angelegenheiten auf nationaler Ebene zu beziehen.

Ziel des Rates sei es auch, dass „alle Indigenen Chiles künftig ihre Stimme laut und deutlich erheben und somit Einfluss auf ihre Zukunft nehmen könnten.“[11] Der Rat soll aus 43 Vertretern der verschiedenen indigenen Völker bestehen (25 Mapuche, 2 Quechua, 2 Diaguita, 2 Kawéskar, 2 Yagane, 3 Rapanui, 3 Atacameños, 4 Aymara), welche, auf Basis eines indigenen Wahlregisters, für eine Zeit von 4 Jahren gewählt werden würden. In einem weiteren Gesetzentwurf, dem „Ley Araucanía“, wird der Fluss finanzieller Mittel in den Süden Chiles für mindestens 10 Jahre sichergestellt.[12]

Auch die Mapuche fordern einen Dialog mit der Regierung. Ende Januar 2013 trafen sich etwa 600 Mapuche-Autoritäten, um eine Struktur für eine mögliche Selbstverwaltung auszuarbeiten. Außerdem stand der Dialog mit der Regierung im Vordergrund, die zu diesem Treffen eingeladen war. Präsident Piñera war selbst nicht anwesend, ließ sich jedoch durch die zwei Gouverneure der Provinzen Malleco und Cautín vertreten.

4. Das ILO-Übereinkommen 169

Das ILO-Übereinkommen 169 wurde im Jahr 1989 von der Internationalen Arbeitsorganisation ILO (International Labour Organization), die ihren Sitz in Genf hat und den UN angegliedert ist, erarbeitet, setzt bisher als einzige Konvention des internationalen Rechts bindende Grundrechte für indigene Völker fest und erlegt den Unterzeichnerstaaten umfassende Verpflichtungen zu deren Schutz auf.[13] Durch die

[10] Railaf, R. 2013: *Autorities Strive to Open Dialog in Mapuche Conflict.* werken-l.

[11] Blickpunkt Lateinamerika 2013: *Präsident will Rechte der indigenen Völker in Verfassung festschreiben*. Abrufbar unter: www.blickpunkt-lateinamerika.de. (23.1.2013).

[12] mapuexpress 2013: *Consulta indígena. Fraude „Cumbre“ en La Moneda. Lavin miente y Transforma „reglamento“ en viciado „proyecto de ley“.* Abrufbar unter: www.mapuexpress.net (11.3.2013).

[13] Auf der Ebene des internationalen Rechtes wird unterschieden in *hard laws* und *soft laws*. Als *hard laws* werden rechtsverbindliche Normen bezeichnet, wie z.B. die ILO Konvention 169. *Soft Laws* hingegen sind keine rechtverbindlichen Normen, sondern haben eher einen empfehlenden Charakter. Als Beispiel kann hier die UN Erklärung über die Rechte indigener Völker von 2007 genannt werden.[13] Das heißt also, dass Länder, die die ILO-Übereinstimmung 169 ratifiziert haben, diese in bindendes nationales Recht übertragen müssen. (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH (Hg.) 2013: *Stärkung indigener*

Konvention sollen die Landrechte der Indigenen gesichert und geschützt werden. Die wichtigsten Artikel betreffen:

- Die volle Gewährleistung der Menschenrechte und Grundfreiheiten ohne Unterschiede (Art. 2,3)
- Das Recht auf kulturelle Identität (Art. 4)
- Das Recht auf gemeinschaftliche Strukturen und Traditionen (Art. 4)
- Das Recht auf Beteiligung bei der Findung von Entscheidungen, die diese Völker betreffen (Art. 6) → Konsultationsrecht
- Das Recht auf Gestaltung der eigenen Zukunft und Kontrolle der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung (Art. 6, 7)
- Gleichberechtigung vor Verwaltung und Justiz (Art. 2, 8, 9)
- Strafanwendung unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Besonderheiten (Art. 10)
- Das Recht auf Land und Ressourcen (Art. 13-19)
- Das Recht auf Beschäftigung und angemessene Arbeitsbedingungen (Art. 20)
- Das Recht auf Ausbildung und den Zugang zu den Kommunikationsmitteln (Art. 21)

Wie erwähnt, unterzeichnete Chile das ILO-Übereinkommen 169 im Jahr 2008. Jedoch verstieß die staatliche Politik bereits mehrfach gegen das Abkommen, vor allem gegen das Konsultationsrecht. So merkt die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) an: „Allein zwischen Januar 2010 und Juli 2011 wurden in Chile 45 Gerichtsurteile zu Klagen bezüglich der vermeintlichen Verletzung des ILO-Übereinkommens 169 gesprochen.“[14] Das Recht auf vorherige Konsultation betrifft vor allem: „[Der] Annahme legislativer und administrativer Maßnahmen; der Formulierung, Anwendung und Evaluierung von nationalen und regionalen Entwicklungsplänen und -programmen; und vor der Autorisierung von Explorations- und Abbauprojekten natürlicher Ressourcen in indigenen Territorien.“[15]

Organisationen in Lateinamerika. Das Recht auf vorherige Konsultation: Rechtsnormen, Praxis und Konflikte in Lateinamerika. Eschborn.)

[14] Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH (Hg.) 2013: *Stärkung indigener Organisationen in Lateinamerika. Das Recht auf vorherige Konsultation: Rechtsnormen, Praxis und Konflikte in Lateinamerika.* Eschborn.

[15] Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH (Hg.) 2013: *Stärkung indigener Organisationen in Lateinamerika. Das Recht auf vorherige Konsultation: Rechtsnormen, Praxis und Konflikte in Lateinamerika.* Eschborn.

Das Konsultationsrecht betreffend, gibt es einige konzeptionelle Unklarheiten, die Interpretationsspielraum lassen. Eine Auslegung sieht die endgültige Entscheidungsmacht beim Staat, wodurch das Konsultationsrecht nur als „Recht auf Teilhabe und Informationen“ gesehen wird. Eine alternative Interpretation betont das Recht auf freie, vorherige und informierte Zustimmung, wodurch dem jeweiligen indigenen Volk eine größere Entscheidungsmacht zugeschrieben wird. Aufgrund dieser Unklarheiten legte man sowohl in der ILO-Übereinstimmung 169 als auch in der UN-Erklärung über die Rechte indigener Völker Minimalkriterien zur Konsultation fest. Es ist jedoch keine weitere Handlungsoption für den Fall festgelegt, wenn die freie, vorherige und informierte Zustimmung des betroffenen indigenen Volkes nicht erteilt wird.

Chile hatte 2012 einen Gesetzesentwurf zu einem möglichen Konsultationsverfahren ausgearbeitet, der aber in einer Versammlung von indigenen Vertretern des Landes einstimmig abgelehnt wurde. Der zuständige Minister Joaquín Lavín behauptete, der Regierungsentwurf sei von 200 Indigenen überarbeitet worden. Auch der UN-Sonderberichterstatter für die Rechte indigener Völker, James Anaya, verweist in einem Bericht darauf, dass der Vorschlag der Regierung die internationalen Standards nicht erfülle. Auf einem weiteren Treffen soll nun eine Übereinstimmung über ein Gesetz gefunden werden, das konkret festlegt, wie eine solche Konsultation auszusehen hat, da Chile bisher über keinen Mechanismus verfügt, der den Rahmen einer solchen vorgibt.
Kritisiert wird von den Mapuche ferner die diskriminierende Art und Weise der Dialogführung: An diesen Treffen können lediglich von der Regierung ausgewählte oder als indigene Anführer deklarierte Personen teilnehmen, welche dann im Namen aller Indigenen Chiles handeln sollen.[16]

5. Antiterrorgesetz und Ley „Hinzpeter“

Die Eskalation des Mapuche-Konflikts ist auch das Ergebnis einer Politik der chilenischen Regierungen seit der Rückkehr zur Demokratie 1990, welche die Grundrechte der ethnischen Minderheiten weiterhin missachtet. Trotz einiger Bemühungen, bessere Beratungsmechanismen zu etablieren (z.B. die CONADI), trotz des neuen Indigenengesetzes „Ley Indígena“ aus dem Jahr 1993 und trotz der Ratifizierung des ILO-Übereinkommens 169 im Jahr 2008 haben bisher alle Regierungen der Postdiktatur in Chile durch die Anwendung diverser Ausnahmegesetze, die Forderungen der Mapuche abgewehrt. Unter der Regierung von Präsident Patricio Aylwin (1990-1994) wurden im Kontext von Landbesetzungen 144 Mitglieder der Mapuche-Organisation „Consejo de todas las Tierras“ inhaftiert. Rechtliche Grundlage hierfür war das

[16] Tonko, J. C. 2013: *Comunidad Kawesqar de Puerto Edén se refiere a la viciada mesa del gobierno sobre reglamento de consulta indígena.* Abrufbar unter: www.mapuexpress.net (2.4.2013.).

Staatssicherheitsgesetz. Dieses wurde 1958 erlassen und wird bei Straftaten gegen die öffentliche Ordnung und nationale Souveränität angewandt. 1997 fand es erneut Gebrauch, als Mapuche drei Lastwagen von Forstkonzernen in der südlichen Region Lumaco in Brand setzten. Die Regierung unter Präsident Eduardo Frei (1994-2000) entsandte danach ein großes Kontingent an Polizeikräften in die Region.

Der Konflikt verschärfte sich unter der Regierung des Sozialisten Ricardo Lagos (2000–2006) weiter. Wesentliche Versprechen seiner Wahlkampagne wie die Vergabe von 150.000 Hektar Land an die Mapuche und die Modifizierung des Indigenen-Gesetzes hielt er nicht ein. Auch das Antiterrorgesetz, das aus der Zeit der Militärdiktatur von Augusto Pinochet stammt, setzte Lagos wieder in Kraft. Das Gesetz ermöglicht dem Staat die „Verteidigung des Grundrechtes auf Land und auf eine saubere Umwelt zu kriminalisieren und einer terroristischen Bedrohung gleich zu setzen.“[17] So werden Mapuche, die in ihrer ethnischen sozialen Bewegung aktiv sind, teilweise als „Terroristen“ strafverfolgt.[18]

So können nach diesem Gesetz Angeklagte auf der Basis von anonymen Zeugenaussagen verurteilt werden. Weiterhin verbietet es der Verteidigung den Zugang zu den Ermittlungsakten in den ersten sechs Monaten des Verfahrens und erlaubt eine ungewöhnlich lange Untersuchungshaft von bis zu zwei Jahren. Hinzu kommt, dass Mapuche auch von der Militärjustiz verfolgt werden, wenn bei einer Auseinandersetzung ein Mitglied der Sicherheitskräfte verletzt wird. Daher müssen sich viele der Gefangenen und inhaftierten Mapuche sowohl vor einem zivilen als auch vor einem militärischen Gericht verantworten. Die Regierung Michelle Bachelet versuchte zwar, das Antiterrorgesetzes zu reformieren, konnte sich damit aber nicht durchsetzen. Zwei Gesetzesänderungen 2006 und 2009 scheiterten; 2007 wurde zudem ein Arbeitskreis zur Reform der Militärjustiz einberufen. Ziel dieser Reform war, Zivilpersonen der Gerichtsbarkeit der Militärjustiz zu entziehen. Keine der Reformen war jedoch erfolgreich.[19] Der chilenische Anthropologe José Bengoa prangert diesbezüglich die „Unverhältnismäßigkeit im Vorgehen der Justiz“ an und sieht darin eine Einschüchterungstaktik der Regierung.[20]

Eine Tendenz zur Unverhältnismäßigkeit ist auch hinsichtlich der Härte der Einsätze der chilenischen Polizei zu beobachten. Insgesamt wurden seit 2002 mindestens acht

---

[17] GfbV: *Mapuche – Reise zu den Menschen der Erde*. Bozen.

[18] Cayuqueo, P. 2010: Interview mit José Bengoa. Der chilenische Anthropologe zur Lage der Mapuche. Abrufbar unter: www.quetzal-leipzig.de (10.4.2013).

[19] Vgl.: GfbV (Hg.) 2013: *Der Mapuche-Konflikt. Entstehung und Status Quo. Memorandum der Gesellschaft für bedrohte Völker. Januar 2013*. Göttingen.

[20] Cayuqueo, P. 2010: Interview mit José Bengoa. Der chilenische Anthropologe zur Lage der Mapuche. Abrufbar unter: www.quetzal-leipzig.de (10.4.2013).

Mapuche im Zuge überzogener Polizeigewalt getötet: Jorge Antonio Suárez (2002), Edmundo Alex Lemun Saavedra (2002), Julio Alberto Huentecura LLancaleo (2004), Xenón Alfonso Díaz Necul (2005), Juan Valentín Collihuin Catril (2006), Matías Valentín Catrileo Quezada (2008), Jhonny Cariqueo Yanez (2008), Jaime Facundo Mendoza Collio (2009).[21]

Seit August 2011 muss sich Chile wegen der Anwendung des Antiterrorgesetzes bei Verfahren um die Landansprüche der Mapuche vor dem Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte in San José (Costa Rica) verantworten.[22]

Aktuell liegt ein Gesetzesentwurf vor, im Volksmund „Ley Hinzpeter" genannt, der zur Sicherung der öffentlichen Ordnung beitragen soll. Er behält sich die Möglichkeit des Freiheitsentzugs auch bei friedlichen Demonstrationen vor. Eine klare Definition einer solchen „strafbaren Handlung" liegt jedoch bis dato nicht vor, so dass die Strafe auf sehr unterschiedliche Tatbestände angewandt werden könnte. Darunter fallen auch die Ausübung der Versammlungsfreiheit und das Recht auf Meinungsfreiheit. Sollte es zu einer Legalisierung des Entwurfes kommen, würde Chile verschiedene völkerrechtliche Abkommen verletzen.

5.1 Der Fall Luchsinger-MacKay und die Anwendung des Antiterrorgesetzes

Am 3.1.2013 war der fünfte Todestag von Matías Catrileo, der 2008 durch einen Schuss in den Rücken vom Polizisten Walter Ramírez getötet wurde. Catrileo hatte damals an einer Landbesetzung auf dem Grundstück von Jorge Luchsinger teilgenommen, einem Cousin von Werner Luchsinger, beide Großgrundbesitzer im Süden Chiles. Der Besitz der Familie Luchsinger wurde in den 1960er Jahren um etwa 1.000 Hektar Land (der Mapuche) erweitert. Am 4. Januar 2013, einen Tag, nachdem Proteste zum Andenken an die Ermordung Catrileos stattgefunden hatten, setzte eine Gruppe Unbekannter das Haus von Werner Luchsinger und seiner Frau Vivian MacKay in Brand. Beide starben.

Chiles Innenminister sah darin einen terroristischen Anschlag und verkündete die Anwendung des Antiterrorgesetztes auf die Täter. Außerdem ließ die Regierung eine Antiterroreinheit aufstellen und organisierte die Schaffung einer intensiv durch die Polizei kontrollierten Zone.[23] Bislang konnte die Brandstiftung niemandem nachgewiesen werden. Auch die CAM (*Coordinadora Arauco-Malleco*), eine radikale Mapuche-Organisation, die sich bis dato stets zu ihren Brandstiftungen bekannt hat, weist eine

[21] GfbV (Hg.) 2013: *Der Mapuche-Konflikt. Entstehung und Status Quo. Memorandum der Gesellschaft für bedrohte Völker. Januar 2013*. Göttingen.

[22] Quetzal. Politik und Kultur in Lateinamerika. Online-Magazin 2013: *Chile: Mapuche Gipfel fordert Selbstbestimmung.* Abrufbar unter: www.quetzal-leipzig.de.(18.4.2013).

[23] Amnistía International Chile 2013: Estándares de derechos humanos y el pueblo mapuche. Abrufbar unter: www.amnistía.cl (18.4.2013).

Verbindung zu diesem Fall von sich. Trotzdem folgte in der darauffolgenden Zeit eine Verhaftungswelle gegen Mapuche. Es wurden die *Machi* (Schamane einer Mapuche-Gemeinde, meist weiblich besetzt) Millaray Huichalaf, bei der angeblich Waffen und Flugblätter gefunden worden waren, und Tito Cañulef sowie vier weitere Personen festgenommen. Man beschuldigte sie, am Brandanschlag auf die Luchsingers beteiligt gewesen zu sein. Die 23-jährige Huichalaf hatte sich schon seit längerer Zeit für die zeremonielle Anlage *Ngen Kintuante* am Ufer des Pilmaiken-Flusses eingesetzt und gegen den geplanten Bau eines Wasserkraftwerkes protestiert.

6. Politische Gefangene und Zustand der Gefängnisse

Für die Mapuche ist jeder, der im Zusammenhang mit dem Kampf um das Land in das Visier der Strafverfolgungsbehörden gerät, ein politisch Verfolgter. Die Anklagen lauten üblicherweise auf Zugehörigkeit zu einer illegalen Organisation, Bedrohung oder mangelnder Respekt gegenüber Amtspersonen, Entführung mit bedingtem Vorsatz, Diebstahl, Brandstiftung, Unterschlagung, Verursachen von Aufruhr oder Sachbeschädigung mit bedingtem Vorsatz. Vor allem diejenigen Mapuche, die sich zu politischen Führungspersönlichkeiten des Volkes entwickeln und z.B. Landbesetzungen koordinieren, werden mittel der Antiterrorgesetzgebung als Terroristen angeklagt, andere nach dem „normalen“ Strafrecht. Viele tauchen unter und entziehen sich der Gerichtsbarkeit, weil sie kein Vertrauen in die Justiz haben.[24] Laut José Bengoa werden Anklagen zum Teil um alltägliche Gegenstände herum konstruiert. Ein Benzinkanister im Haus eines Landwirtes, der mit Motorsägen arbeitet, könne somit Auslöser für die Anwendung des Antiterrorgesetzes sein.[25] Der Bericht der Beobachter der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV), Laura Winkler und Alex Mora, die im Januar und Februar 2013 in Chile waren, gibt Aufschluss über die aktuelle Situation. Laut ihren Angaben ist Temucuicui eine der vom Konflikt am stärksten betroffenen Mapuche-Gemeinden:

> „Da hier das Identitätsbewusstsein besonders stark ausgeprägt ist und einige Mitglieder früher der CAM angehörten, wird diese *comunidad* besonders stark verfolgt und gilt bei der chilenischen Regierung und Polizei als besonders militant. Polizeikontrollen sind an der Tagesordnung, etwa einmal im Monat wird jemand festgenommen, sechs der Mitglieder wurden schon mit dem Antiterrorgesetz verurteilt- und mussten später nach einer Revision freigesprochen werden. Ein Beispiel dafür ist der Sprecher (werken) von Temucuicui, Jorge Huenchullán. Er ist

[24] GfbV (Hg.) 2005: *Mapuche in Chile fordern Freilassung der politischen gefangenen. Anti Terror-Gesetzgebung gegen Mapuche-Führer steht in der Tradition der Pinochet-Diktatur. Ein Memorandum der Gesellschaft für bedrohte Völker.* Göttingen.

[25] Cayuqueo, P. 2010: *Interview mit José Bengoa. Der chilenische Anthropologe zur Lage der Mapuche*. Abrufbar unter: www.quetzal-leipzig.de (10.4.2013).

mit seinen ca. 37 Jahren schon 20 Mal angeklagt worden, davon dreimal vor einem Militärgericht (wg. Widerstand gegen die Staatsgewalt, Aggression gegen Polizisten u.ä.) und einmal mit dem Antiterrorgesetz.

Trotz der Nachteile, die sich durch das Antiterrorgesetz ergeben (vermummte Zeugen, lange U-Haft, hohe Haftstrafen, keine Aktieneinsicht für die Verteidigung) ist er bisher jedes Mal freigesprochen worden. Trotzdem hat er schon insgesamt fünf Jahre seines Lebens im Gefängnis verbracht und weist am Körper zahlreiche Narben auf (Schläge und Schussverletzungen durch die Polizei). Dafür ist er bisher in keiner Weise entschädigt worden. Ein Urteil steht noch aus, hier geht es um versuchten Mord an einem Polizisten. Jorge hat uns den Tathergang geschildert. Ihm zufolge hat er sich mit einer Axt verteidigt, als Polizisten ohne Durchsuchungsbefehl in sein Haus eindringen wollten. […] Es scheint so, dass die Polizei für alle Vorfälle, die sich im Umkreis von 100 km ereignen, bestimmte Menschen aus Temucuicui verantwortlich macht und willkürlich verhaftet. Auch wenn die Mitglieder der Gemeinde letztendlich meist ihre Unschuld beweisen können, tragen sie oft körperliche Beeinträchtigungen davon, ganz zu schwiegen von dem gewaltsamen Eindringen in die Familien und den oft Monate, manchmal jahrelangen Haftzeiten. Normale Arbeitsgegenstände wie Sägen, Messer und Äxte werden bei Hausdurchsuchungen zu Waffen erklärt.“[26]

Ähnliche Vorfälle wie in Temucuicui werden auch in der Mapuche-Gemeinde Vilcún beschrieben. Jedoch beschränken sich willkürliche Festnahmen und Inhaftierungen nicht auf diese zwei Orte. Am 21.3.2013 kam es zu einer Hausdurchsuchung in der Gemeinde Choin Lafkenche im Haus von der Familie Ancalaf Prado. Moroni Ancalaf, der Sohn der Familie wurde verhaftet und von der Polizei mitgenommen. Laut Victor Ancalaf sei seine Familie schon öfter von solchen Aktionen betroffen gewesen.[27] In Collipulli wurde am 15.4.2013 Leonardo Lican Ñanco in der Gemeinde Wente Winkul Mapu festgenommen. Genaue Hintergründe zur Verhaftung gibt es bislang aber noch nicht. Auch Jugendliche bleiben nicht verschont. Die *comunidad mapuche* Cacique José Guiñon de Ercilla klagt über ständige Züchtigung und Täuschung der Polizei. Besonders stark betroffen von den Belästigungen und Verfolgungen seien die Jugendlichen der Gemeinde. Luis Marileo Cariqueo wurde seit seinem 16. Lebensjahr verfolgt, inhaftiert und unter dem Antiterrorgesetz angeklagt. Jetzt, im Alter von 20 Jahren, wird er der Tötung an einem Teilpächter im Gebiet der Gemeinde Mapuche Cacique José Guiñon de Ercilla beschuldigt.

[26] Winkler, L., Mora, A. 2013: *Bericht/Zusammenfassung*.

[27] Mapuexpress 2013: *Allanamiento a casa de werkén Víctor Ancalaf y detienen a uno de sus hijos*. Abrufbar unter. www.mapuexpress.net. (21.3.2013).

Machi Pascual Catrilaf Curiche begab sich im Gefängnis Nueva Imperial am 12.3. 2013 in den Hungerstreik, wo er seit August 2012 inhaftiert ist. Für sein Vergehen (Körperverletzung an einer jungen Frau) wurde er zu einer Haftstrafe von 301 Tagen verurteilt, laut seinem Bruder jedoch ohne jegliche Beweise. Besonders dramatisch ist die Lage seiner Patienten, die bei ihm in Behandlung waren. Eine Patientin sei bereits gestorben und andere befänden sich in einem prekären Zustand.

In der ILO-Konvention 169 ist der Umgang mit indigenen Häftlingen festgelegt. In Artikel 10 heißt es: „1. Werden Strafen, die in der allgemeinen Gesetzgebung vorgesehen sind, gegen Angehörige dieser Völker verhängt, so sind deren wirtschaftliche, soziale und kulturelle Besonderheiten zu berücksichtigen. 2. Andere Methoden der Bestrafung sind dem Freiheitsentzug vorzuziehen.“[28]

Die Gefängnisse berauben die inhaftierten Mapuche aber nicht nur ihrer Freiheit, sondern auch der Möglichkeit, ihre Kultur und Spiritualität in ihrer Gemeinschaft auszuüben. Die *Misión Mapuche de la Compañía de Jesús* betont, dass das Gefängnissystem völlig inadäquat für die Sozialstruktur und Kultur der Mapuche sei.[29]

Hinzu kommt, dass die Inhaftierten oft von Gefängnissen, die sich in Mapuche-Gebieten befinden, in weiter entfernt liegende Strafanstalten verlegt werden. Für die Familienmitglieder ist es somit enorm aufwändig und zum Teil kaum bezahlbar, von ihrem Besuchsrecht Gebrauch zu machen. Im Gefängnis selber sind die Mapuche meist isoliert und können nicht mit anderen Inhaftierten des indigenen Volkes kommunizieren.[30] Im März 2013 reiste die Menschrechtskommission des medizinischen Kollegs Chile in den Süden des Landes, um den Klagen bezüglich der schlechten Haftbedingungen nachzugehen. Man stellte fest, dass im Gefängnis von Angol 18 Personen in insgesamt vier Einzelhaftzellen untergebracht waren. *Machi* Millaray Huichalaf, die in Valdivia inhaftiert ist, leide unter gesundheitlichen Problemen. Es fehle generell an medizinischer Versorgung, die man den Inhaftierten scheinbar vorenthalte.[31]

---

[28] ILO Konvention Koordinationskreis 2004: *Das ILO Übereinkommen 169.* Abrufbar unter: www.ilo169.de. (18.4.2013) .

[29] Misión Mapuche de la Compañia de Jesús 2013: *Aislamiento de presos mapuche es una violación a los derechos humanos*. Tirúa. Abrufbar unter: www.mapuexpress.net. (9.4.2013).

[30] Corporación de Promoción y Defensa de los Derechos del Pueblo 2013: *Organismo de Derechos Humanos hace un llamado de atención por aislamiento de Presos Mapuche.* Abrufbar unter: www.mapuexpress.net (12.4.2013).

[31] Correa, Paula 2013: Colegio Médico denuncia „pésimas condiciones” carcelarias que afectan a presos mapuche. Abrufbar unter: www.mapuexpress.net. (27.3.2013).

Im Folgenden ein Überblick über die derzeitigen politischen Mapuche-Gefangenen (Stand April 2013):[32]

Gefängnis "Llancahue" in VALDIVIA (Los Pelues S/N, Isla Teja)

1.- **Francisco Facundo Jones Huala** / Nahuel Huapi Lafken, Villa La Angostura, Argentina.
2.- **Cristián Ignacio García Quintul** / Asociación Indígena Newen Yifken, Sector Pichi Pelluco, Puerto Montt.
3.- *Machi* **Millaray Virginia Huichalaf Pradines** / Sector El Roble-Carimallin.

Gefängnis CPL (Centro de Privación de Libertad) in CHOL CHOL

4.- **Gabriel Augusto Valenzuela Montoya** / Comunidad Wente Winkul Mapu, Ercilla.

Gefängnis CCP (Centro de Cumplimiento Penitenciario) in TEMUCO (Av. Balmaceda Nº 450)

5.- *Machi* **Celestino Cerafín Córdova Tránsito** / Comunidad Juan Quintupil, Vilcún.
6.- **Fénix Aquiles Delgado Ahumada** / Temuco Warria.

Gefängnis CDP (Centro de Detención Preventiva) in ANGOL (Los Confines S/N)

7.- **Jonathan Sady Huillical Méndez** / De Icalma / Con salida diaria.
8.- **Lorenzo Alex Curipan Levipan** / Comunidad Rankilko, / Con libertad Dominical.
9.- **Luís Humberto Marileo Cariqueo** / Comunidad Cacique José Guiñon, Ercilla.
10.- **Fernando Enrique Millacheo Marin** / Comunidad Chequenco, Ercilla.
11.- **Leonardo Eusebio Quijón Pereira** / Comunidad Chequenco, Ercilla.
12.- **Eliseo Efraín Ñirripil Cayupan** / Comunidad Autónoma Matias Ñirripil, Lautaro.
13.- **Florencio Jaime Marileo Saravia** / Comunidad Cacique José Guiñon, Ercilla.
14.- **Bernardo Ulises Neculpan Huentecol** / Comunidad Chequenco, Ercilla.
15.- **Mariano Llanca Tori** / Comunidad Temucuicui, Ercilla.
16.- **Juan Ruperto Queipul Tori** / Comunidades Temucuicui, Ercilla.
17.- **Carlos Antonio Manquel Toledo** / Comunidad Coñoemil Epuleo, Ercilla.
18.- **Juan de Dios Levinao Esparza** / Comunidad Folil Mapu, Ercilla.
19.- **Cristian Pablo Levinao Melinao** / Comunidad Rayen Mapu, Ercilla.
20.- **Rodrigo Alexis Montoya Melinao** / Comunidad Wente Winkul Mapu, Ercilla.
21.- **Aladino Enrique Tori Malian** / Comunidad Choin Lafkenche, Collipulli.
22.- **Heriberto Moroni Ancalaf Prado** / Comunidad Choin Lafkenche, Collipulli.
23.- **Camila Natalia Ancalaf Banda** / Comunidad Choin Lafkenche, Collipulli.

[32] Meli Wixan Mapu Organización Mapuche 2013: *Actualización Listado de Prisioneros Poliíticos Mapuche.* Santiago de Chile. Abrufbar unter: www.meli.mapuches.org (24.4.2013).

Gefängnis CDP (Centro de Detención Preventiva) in LEBU (J.J. PEREZ Nº 775)
24.- **José Santiago Huenuche Reiman** / De Lumaco / Con libertad Dominical.

Gefängnis "El Manzano" in CONCEPCION (Camino Concepción a Penco S/N)
25.- **Ramón Esteban Llanquileo Pilquiman** / De Puerto Choque.
26.- **Daniel Javier Levinao Montoya** /Comunidad Wente Winkul Mapu, Ercilla.
27.- **Camilo Hipólito Tori Quiñinao** / Comunidad Autónoma Temucuicui, Ercilla.
28.- **Héctor Javier Llaitul Carillanca** / De San Juan de la Costa.

7. Umwelt, Energiegewinnung und soziale Konflikte

Das Gebiet der Mapuche versprach schon den Spaniern bei ihrer Ankunft große Reichtümer. Laut Chroniken lebten die Mapuche in einem Gebiet aus Bergen, Flüssen, Seen, ausgedehnten Wäldern, Buchten und Stränden, die ihnen ein Leben im Überfluss ermöglichten.[33] Seit der Unabhängigkeit Chiles ist ihr Land jedoch kontinuierlich von Siedlern, Großgrundbesitzern und Großunternehmen besetzt worden. Doch von einer regelrechten Ausbeutung der Ressourcen lässt sich erst seit der Militärdiktatur in den 80er Jahren sprechen. Unter Pinochets Wirtschaftspolitik wurden große in- und ausländische Investitionen auf den Territorien der Mapuche gefördert. So finden sich im Süden Chiles Wasserkraftwerke, Holzindustrie, Lachsindustrie, Scandiumabbau und Mülldeponien.

7.1 Forstindustrie

Die Forstunternehmen sind eine der stärksten Kräfte in der Region. Etwa 2,3 Millionen Hektar Fläche (Stand 2010) nehmen Plantagen ein, auf denen vor allem die nicht einheimischen Arten Eukalyptus und Kiefer angebaut werden.[34] Um Platz für Monokulturen zu schaffen, müssen zunächst viele Hektar heimischer Wald verbrannt werden.

Weiteres Problem dieser schnell wachsenden Arten ist ihr extrem hoher Wasserverbrauch und das damit verbundene Absinken des Grundwasserspiegels. Einige Bäche und Flussläufe in der Gegend sind schon ausgetrocknet. Zudem schädigt die Verwendung von Chemikalien die Qualität des Wassers und vergiftet die Böden. Eng mit der Holzindustrie verbunden ist die Zellulose, die in einem äußerst umweltschädlichen Verfahren hergestellt wird.

Einige Mapuche-Gemeinden beklagen, dass Wasser inzwischen knappes Gut ist. Manche müssen bereits jetzt kilometerweit fahren, um sich dieses zu beschaffen. Im Januar und

[33] GfbV: *Mapuche – Reise zu den Menschen der Erde*. Bozen.
[34] GfbV: *Mapuche – Reise zu den Menschen der Erde*. Bozen.

Februar 2012 zogen u.a. aufgrund des Wassermangels mehr als 46.000 Personen aus der ländlichen Zone im Süden Chiles vor allem in urbane Zentren des Landes.[35]

In den Regionen, die wirtschaftlich von der Forstindustrie geprägt sind, ist die Armut besonders groß. Die Firma Arauco in der Region Los Lagos leitete jahrelang ihre Abwässer direkt in den Fluss Rio Cruces ein. Die Wasserverseuchung war dermaßen gravierend, dass Anwohner der Region vermehrt gesundheitliche Schäden aufwiesen. Im Naturreservat Carlos wurde ein Schwäne-Sterben registriert und Fischfang, Kleinviehzucht sowie Landwirtschaft mussten zum Teil eingestellt werden. Nach massiven Protesten führten die chilenische Umweltagentur Cenma (*Centro Nacional del Medio Ambiente*) und das Gesundheitsministerium Kontrollen durch, in deren Zuge sich herausstellte, dass die Firma gegen mehrere Umweltauflagen verstieß. Sie verfügte z.B. über keine Regelung zur Kontrolle, Verwaltung und Filterung der Abgase. Seit 2010 leitet die Firma ihre Abwässer nicht mehr in den Rio Cruces, sondern über einen Kanal ins Meer von Mehuín. Hierfür gab die regionale Umweltkommission ihre Erlaubnis. Jedoch sind nun die anliegenden Küstendörfer, die vom Fischfang und vom Tourismus leben, durch die Verschmutzung stark betroffen.[36]

Die Auswirkungen der Holzindustrie sind vielfältig und reichen vom Verlust der Bodenfruchtbarkeit und der Biodiversität bis hin zum Verlust von Kultur und Land der ländlichen Gemeinden und der dort lebenden Mapuche. Die Forstunternehmen sind in der Organisation CORMA organisiert, die die Mapuchebewegung als ländliche Terroristen bezeichnet. Dem Mapuche Victor Ancalaf zufolge seien Fälle von Sabotage und Bestechung öffentlich geworden. Weiterhin, so der Sprecher des Volkes, sind Hergänge bekannt, in denen Forstunternehmen Feuer auf ihren eigenen Geländen gelegt hätten, um dann Mapuche dafür verantwortlich zu machen.

Weiteres Beispiel für beschriebene Problematik ist der Landerwerb des Unternehmens Forestal Minico. Dieses hatte von einem Mitglied der Comunidad Cañuta Calbuqueo Grund erworben um ihre Transportinfrastruktur zu erweitern. Die Gemeinde klagte gegen den Konzern, da dieser das Land ohne deren Zustimmung erworben hatte. Damit verstößt Forestal Mininco gegen zwei Rechtsnormen. Zum einen gegen das Ley Indígena 19.253 zum Schutz des indigenen Landes, das den Ver- und Ankauf von indigenem Land nur zwischen Personen oder Gemeinden derselben Ethnie erlaubt, zum anderen gegen das ILO-Übereinkommen 169, insbesondere das Konsultationsrecht, da im Voraus lediglich die am Verkauf interessierte Person aufgesucht wurde. Trotz dieser offensichtlichen

[35] Mapuexpress 2013: *En el día de la Tierra, Los Pueblos de Chile se movilizan por las aguas y por la vida*. Abrufbar unter: www.mapuexpress.net (23.4.2013).
[36] GfbV: *Mapuche – Reise zu den Menschen der Erde*. Bozen.

Verstöße gegen nationales Gesetzt und Normen des Völkerrechts hatten das Ministerium für öffentliche Bauarbeiten und CONADI die Erlaubnis für den Kauf gegeben.

Zurzeit liegt ein Gesetzesentwurf zur Förderung von Forstunternehmen in Chile vor. Der Entwurf beinhaltet die Ausweitung und Modifikation des Gesetzes D.L. Nº 701 von 1974 und wurde dem Nationalkongress am 2.10.2012 zur Unterzeichnung vorgelegt. Das Gesetz 701 sieht eine staatliche Förderung der Kiefer- und Eukalyptuspflanzungen vor. Der neue Entwurf fördert eine Vergrößerung der forstindustriellen Flächen um zwei Millionen Hektar. Dabei wird erneut heimischer Waldes durch Monokulturen ersetzt. Bislang wurde nicht ausgearbeitet, wie die Pflanzungen möglichst nachhaltig gehandhabt werden könnten. Es wird kritisiert, dass dieses Gesetz weiterhin die Konzentration ökonomischer Mittel in wenigen großen Forstunternehmen vorsehen und keine direkte oder permanente Unterstützung der kleinen Betriebe angestrebt würde. Außerdem sind im Entwurf keinerlei Umweltnormen festgelegt, weder Maßnahmen zur Verringerung der Desertifikation und der Treibhausgase noch zum Schutz der Gewässer. Der Entwurf stellt einen erneuten Verstoß gegen das im ILO-Übereinkommen 169 festgelegte Konsultationsrecht dar.[37]

Die Ausbreitung der Forstindustrie lässt sich wohl vor allem mit der steigenden Nachfrage vor allem der Mitgliedsstaaten der europäischen Union, aber auch der aus Kanada und den USA erklären. Hierzu bemerkt Ancalaf, dass gerade die westlichen Industriestaaten selbst meist hohe Umweltauflagen hätten, was die dortige Holzproduktion stark verteuert. Mit dem Import dieses Holzes importierten sie also „das im Laufe der Geschichte geflossene Blut und das Leiden des gesamten Mapuchevolkes“.[38]

7.2 Wasserkraft

Viele der chilenischen Wasserkraftwerke liegen im Süden des Landes. Die größten Unternehmen, die den Markt weitgehend kontrollieren, sind Endesa Chile, Colbún und AES Gener. Wasser ist in Chile kein allgemeines Gut, sondern eine Handelsware, deren Verwaltung sich in Händen privater Unternehmen befindet. Erste Proteste fanden im Rahmen der Konstruktion des Wasserkraftwerks Ralco-Endesa im Bío-Bío-Fluss ab. Hierbei wurden im Jahr 2004 3.000 Hektar Fläche (Siedlungen, Äcker, Weideland und Wald) überschwemmt und das ökologische Gleichgewicht des dortigen Tals zerstört. 700 Pehuenche mussten umgesiedelt werden. Die Zwangsumsiedlung zog mitunter die „radikale Änderung der traditionellen Erwerbstätigkeiten und den unweigerlichen Verlust des

[37] Mapuexpress 2013: *Organizaciones sociales solicitan al Congreso detener proyecto de ley que modifica y extiende DL 701.* abrufbar unter: www.mapuexpress.net. (12.3.2013).
[38] Mapuexpress 2013: *Forestal Mininco estaría detrás de las persecuciones y detenciones en Collipulli que afectan a familia Ancalaf.* Abrufbar unter: www.mapuexpress.net. (23.3.2013).

traditionellen Lebensstils“[39] der regionalen indigenen Bevölkerung nach sich. Doch die Regierung scheint von massiven nationalen und internationalen Protesten unberührt. Vielmehr strebt sie den Bau weiterer Kraftwerke an, viele auf von den Mapuche beanspruchten Gebieten.

Mit den Schlagwörtern Nachhaltigkeit und erneuerbare Energie verschleiert die Regierung die negativen sozioökologischen Auswirkungen solcher Bauprojekte und erweist sich als zuverlässiger Advokat der Angelegenheiten (trans-)nationaler Energiekonzerne.

Neben den Überflutungen und der Zerstörung von Ökosystemen ändern sich durch derartige Projekte auch die Verläufe der betroffenen Flüsse. Vor allem im Sommer leiden viele Regionen unter zunehmender Trockenheit. Auch der lokale Tourismus nimmt Schaden, da verschiedene Seen und Flüsse ihren Erholungswert verlieren.

Akut bedroht ist momentan der zeremonielle Platz *Ngen Kintuante* am Ufer des Pilmaiken-Flusses nahe der Gemeinde Rio Bueno. Hier wohnt der Schutzgeist *Ngen Kintuante*, der besagten Fluss und seine Umgebung behütet. Es werden regelmäßig religiöse Zeremonien und Bittprozessionen abgehalten und z.B. Heilpflanzen gesammelt. Dieser Ort ist demnach von großem kulturellem Wert für die Mapuche. Dennoch wird auch hier der Bau eines Wasserkraftwerkes geplant, diesmal ein Projekt der Firma Eléctrica Osorno S.A. Die Gemeinde Rio Bueno wäre der Zwangsumsiedlung ausgesetzt, das Gebiet und damit auch *Ngen Kintuante* würde überflutet werden.

7.3 Lachsfarmen

Der in Farmen gezüchtete atlantische Lachs ist seit seiner Einführung als Industriezweig in den 1920er Jahren ein Exportschlager Chiles geworden. Lachsfarmen entstanden vor allem im Süden des Landes, was dieses heute den weltweit zweitgrößten Lachsexporteur nach Norwegen werden ließ.[40] Etwa 5.000 Hektar Meeresfläche wurde an Konzerne verpachtet. Die Anrainer, indigene Gemeinden und kleine Fischer, wurden ihrer Existenz beraubt und sind von Lachsfarmen und der Fischverarbeitungsindustrie eingekreist. Anfang Dezember 2012 verabschiedete die chilenische Regierung ein neues Fischereigesetz, das die Vergabe von Lizenzen an Fischereikonzerne über einen Zeitraum von 20 Jahren ermöglicht. Es besteht sogar die Option auf eine Verlängerung von weiteren 20 Jahren. Vermutlich steht hinter diesem Gesetz eine starke Lobby im Kongress.

Die Mapuche-Gemeinden, die traditionell vom Fischfang leben, können dieser Tätigkeit nicht mehr nachgehen. Die Küstengewässer und auch die Anbauflächen für Nahrungsmittel sind durch in der Lachszucht verwendete Medikamente, darunter riesige Mengen

[39] GfbV: *Mapuche – Reise zu den Menschen der Erde*. Bozen.
[40] GfbV: *Mapuche – Reise zu den Menschen der Erde*. Bozen.

an Antibiotika, verseucht. Diese werden prophyaktisch gegen Erreger wie Piscirickettsia salmonis, der das Immunsystem der Lachse stark befällt, verabreicht. Teilweise ist der Befall dennoch so stark, dass auch die Fischindustrie Einbußen hinnehmen musste und gleichzeitig mit der vermehrten Gabe von Antibiotika und Bioziden reagierte. Allein im Jahr 2012 wurden in der Lachsindustrie Chiles fast 350 Tonnen Antibiotika verwendet, was eine Steigerung um 64 Prozent im Vergleich zum Vorjahr darstellte. Die Regionen mit dem höchsten Verbrauch sind die Region Aysén und Los Lagos, vorwiegend von Mapuche geprägte Gebiete.[41] Um die zulässige Anzahl der Meerläuse pro Fisch (nicht mehr als sechs) einhalten zu können, setzt man hohe Mengen an Bioziden ein. Jedoch entwickeln die Meerläuse langsam Resistenzen.

7.4 Scandium

Scandium ist ein Material, das als Scandiumiodid zur Herstellung von Laserkristallen oder Quecksilberdampflampen für Sportstadien gebraucht wird und Bestandteil von Aluminium-Lithium-Legierungen ist, die bei Fahrrädern oder in Flugzeugen und Kampfjets eingesetzt werden.[42] Scandium ist ein seltenes Element und nur in einigen Mineralien in angereichter Form zu finden. Ein Vorkommen liegt am See Lleu Lleu im Süden Chiles, der als einer der saubersten Seen Lateinamerikas gilt. Dort betreiben Lafkenche-Mapuche Öko-Tourismus. Hier will das Unternehmen Manto Rojo Scandium und Eisen abbauen. Mit dem Abbau wären Erdbewegungen der Uferzone und ein hoher Wasserverbrauch verbunden. Dies bedeutete Wasserverschmutzung und wahrscheinlich das Ende des Öko-Tourismus. Probebohrungen scheiterten bislang am Widerstand der Mapuche-Gemeinden.

Der Staat hat aber bereits die Lizenz für dieses Gebiet verkauft. Zwar gibt es eine Regelung, dass das Land den Mapuche, und alles, was sich ab 50 cm unter der Bodenoberfläche befindet, dem Staat gehört, doch seit CONADI das Gebiet „per Gesetz zur ‚ADI' (Area de Desarrollo Indígena)"[43] erklärt hat, haben die Mapuche das Recht bei Projekten mit zu entscheiden und Förderungen zu bekommen. Hinzu kommt das von Chile ratifizierte ILO-Übereinkommen 169. Der Verkauf der Abbaulizenzen ohne vorherige Konsultation ist ein Verstoß gegen dieses Übereinkommen.

8. Wirtschaftsabkommen mit Deutschland und der EU

Wirtschaftsabkommen gibt es u.a. zwischen der EU und Chile bzw. Deutschland und Chile. Europa und Deutschland beteiligen sich somit an der Vertreibung der Mapuche und

[41] Radio del Mar 2013: *Alarmente aumento de uso de antibióticos en salmoneras evidencia ¿nueva crisis sanitaria en Chile?* Abrufbar unter: www.mapuexpress.net. (18.3.2013).
[42] GfbV: *Mapuche – Reise zu den Menschen der Erde*. Bozen.
[43] GfbV: *Mapuche – Reise zu den Menschen der Erde*. Bozen.

der Zerstörung ihres traditionellen und natürlichen Lebensraums. Am 1.2.2003 trat das Freihandelsabkommen (oder auch Assoziierungsabkommen genannt) zwischen der EU und Chile in Kraft.[44] In der EU ist man insbesondere an Holz und Zellulose interessiert. Obwohl das Freihandelsabkommen neben dem Schutz für die Umwelt auch den der Menschenrechte anspricht, werden letztere von Europa kaum berücksichtigt. Der EU-Lateinamerika-Gipfel am 26. und 27. Januar 2013 in Santiago de Chile diente dem Ausbau der deutsch-chilenischen Wirtschaftspartnerschaft. Bundeskanzlerin Angela Merkel schloss ein Bergbau- und Rohstoffabkommen mit Chile ab, das einen besseren Zugang zu wichtigen Rohstoffen, allen voran Kupfer, ermöglicht.

Dem Abkommen liegt die Erklärung bei, dass Chile und Deutschland bei der Erkundung, Gewinnung und Verarbeitung von mineralischen Rohstoffen zusammenarbeiten wollen. Damit will Deutschland die Versorgung seiner Wirtschaft mit Kupfer sichern. Man will schneller als die Konkurrenz im asiatischen Raum, vor allem China, handeln. Somit ist dieses Abkommen für Deutschland ‚strategisch von höchster Bedeutung' wie BDI-Präsident Hans-Peter Keitel anmerkte.[45] Das Kupfer wird von der Bergbauindustrie im Norden des Landes abgebaut. In einer Pressemitteilung des Bundestags wurde betont, dass hierbei in jedem Fall das Menschenrecht der dortigen Bevölkerung auf Wasser beachtet werden müsse. Zu dieser Bevölkerung gehören auch die indigenen Gruppen Quechua, Aymara, Atacameños, Diaguita und Colla. Ebenfalls müsse sich Deutschland mit den Anliegen der Mapuche befassen.[46]

Chiles Präsident Piñera betonte die gemeinsame Verantwortung beider Länder dafür, die Lebensverhältnisse der Bevölkerung in Deutschland und Chile zu verbessern. Merkel bot Unterstützung bei der Entwicklung erneuerbarer Energien an und drängt auf weitere Freihandelsabkommen.[47] Kritisiert wird, dass beim Treffen vor allem die Investitionsmöglichkeiten der EU im Mittelpunkt standen und es den Vertretern der EU „um einen ungehinderten Marktzugang und verbesserte Rechtssicherheit für europäische Investoren in Lateinamerika" gehe.[48] Auch das Freihandelsabkommen dient vor allem den Interessen der europäischen Wirtschaftsunternehmen. Die Anliegen der Indigenen und Kleinbauern werden nicht beachtet.

---

[44] GfbV 2005: *Staatlich institutionalisierte Gewalt in Chile. Mapuche fordern Wahrheit und Gerechtigkeit. Ein Memorandum der Gesellschaft für bedrohte Völker. 2. Auflage*. Göttingen.

[45] Goffart, D. 2013: *Zwischen Pickelhauben und Margot Honecker in Chile. Angela Merkel Schließt Rohstoffabkommen mit den Preußen Südamerikas*. Abrufbar unter: www.focus.de (30.1.2013).

[46] Hönlinger, Ingrid 2013: *Pressemitteilung Wirtschaft und Menschenrechte in Chile.* Berlin.

[47] Daniljuk, M. 2013: *Merkel und Piñera treffen Rohstoffabkommen.* In: Portal amerika21.de Forum für anderes Amerika. Abrufbar unter: www.amerika21.de. (20.1.2013).

[48] Sack, K. 2013: *EU-CELAC Gipfel in Chile: Zwei Welten stoßen aufeinander.* In: Portal amerika21.de Forum für anderes Amerika. Abrufbar unter: www.amerika21.de. (20.1.2013).

9. Forderungen der Mapuche

- Rückgabe ihres Landes und Entschädigung der Landverluste im Zuge der Pacificación(19.Jh.)
- Anerkennung als indigenes Volk im chilenischen Staat
- Anerkennung der Sprache der Mapuche (*mapudungun*) als nationale und offizielle Landessprache
- Respektierung der Verträge in denen die Souveränität der Mapuche anerkannt wird
- Entmilitarisierung ihres Territoriums
- Bildung einer autonomen Regierung im Gebiet südlich des Bío Bío Flusss

10. Forderungen der Gesellschaft für bedrohte Völker

- Freilassung aller auf Grundlage des Anti-Terrorismusgesetzes angeklagten und verurteilten Mapuche
- Einstellung aller noch laufenden Verfahren
- Abschaffung des Anti-Terrorgesetzes
- Faire Landreformen für die Mapuche. Damit verbunden ist die Rückgabe ihrer ursprünglichen Territorien
- Überprüfung aller Landrechtsverfahren gegen Mapuche
- Anerkennung der Mapuche und der anderen indigenen Völker Chiles als indigene Völker
- Einhaltung des 2008 ratifizierten ILO-Übereinkommen 169
- Möglichkeit der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Partizipation für Mapuche